

Carsten Passin

Notizen zur Geschichte des Toleranzbegriffs

Weiterbildung Kollegium Evangelische Akademie Sachsen -Anhalt e.V.

01.03.2012

### Motive/Aspekte im Toleranzbegriff

Begriff mit sehr langer Geschichte, mit vielen Bedeutungswandeln und Nuancen  
Hier nur einige ausgewählte einzelne Aspekte in Andeutungen mit Fokus auf  
Begriffsgeschichte bis Beginn Neuzeit

#### allg. Bedeutung als Ausgangspunkt

Toleranz = Duldung von Personen, Handlungen oder Meinungen, die aus bestimmten  
Gründen abgelehnt werden;

Toleranz spielt nur da eine Rolle, wo die Meinung, Haltung, das Tun des anderen nicht  
gleichgültig ist und auch da nicht, wo ich ihm zustimme

Goethe: "Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein; sie muß zur  
Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen".

In diesem Sinne wird Toleranz **heute genau entgegengesetzt** zum alten Gebrauch  
verstanden im Sinne der Anerkennung und Akzeptanz des Anderen und Fremden und des  
Respekts vor ihm, manchmal mit der differenzierenden Unterscheidung: Respekt vor  
Personen, Toleranz gegenüber Meinungen und Handlungen, die wir ablehnen,  
(Nietzsche: man dürfe nicht die Tat mit dem Täter verwechseln – Problem: für Nietzsche und  
die (Post-)Modernen gibt es genau genommen kein Subjekt, wer soll also wen respektieren?)

**andere Bedeutungen** (nicht ganz ohne inneren Zusammenhang mit gesellschaftlichen  
Toleranzdiskussionen):

1. Spielraum für technische (seit 1816) und statistische Meßungenauigkeiten
2. Medizin - Toleranz des Körpers gegenüber Stoffen, Strahlung, Streß ... – was hält  
er aus, was kann er erleiden ohne Funktion aufzugeben, wie kann man  
funktionshemmende Toleranzgrenzen erweitern

### Zur Begriffsgeschichte

**Antike/Spätantike** tolerare/tolerantia: = dulden, ertragen zunächst im Sinne individueller  
Tapferkeitstugenden (besonders stoische Tradition)

- geduldige Ertragen und erleiden von (physischen) Übeln wie etwa Schmerzen,  
Folter, Schicksalsschläge oder militärische Niederlagen, wir sagen heute "sei  
tapfer", wenn jemand Schmerzen hat, früher: man solle „es leiden“ (auch noch  
anwesend in „sein Kreuz tragen“?)

- Leidensfähigkeit der Gläubigen bei Verfolgung, aber auch gegenseitiges Ertragen der Sünder in der Gemeinde<sup>1</sup> (schon bei Cyprian im 3. Jhdt.)<sup>2</sup>
- Dann zuerst mit **Augustinus die Weitung des Blicks auf „gesamtgemeinschaftliche“ Verhältnisse und Zusammenhänge** - er forderte im Interesse von Zusammenhalt und Frieden Toleranz gegenüber sündigen Mitchristen und Juden sowie Prostituierten, da dies im Verhältnis zu den Folgen der Nichtduldung das kleinere Übel sei - es geht dabei nicht um den einzelnen anderen, um sein Sosein, sondern um die Gemeinschaft, die allgemeine öffentliche Ordnung

das wurde ein pragmatisches Dauermotiv in theologischen und später politischen Überlegungen

**welche Folgen** galt es denn vor allem zu verhindern?

1. Unruhen, Bürgerkrieg - das Friedensmotiv<sup>3</sup>
2. Gefahr der Abschreckung der Nichtchristen von der gewalttätigen Liebesreligion, die sollten ja bekehrt werden
3. Verhinderung Umkehr, Bekehrung Häretiker durch zu frühe, vorzeitige Beendigung des Lebens = Eingriff in die göttliche Ordnung

Das Friedens- und Ruhemotiv auch wirksam in diesem Zusammenhang:

man machte seit dem Mittelalter zwischen **stillen und öffentlich wirksamen Häretikern** Unterschiede, noch im 18. Jahrhundert wird in Toleranzerlassen und -gesetzen öffentliche und private Religionsausübung unterschieden und unterschiedlich gewertet und behandelt - hier bahnte sich z. T. an, was wir heute nennen „Religion ist Privatsache, Freiheit des Gewissens und der Meinung“<sup>4</sup>

In dem Übergang von individuellen Tugenden zur Institutionalisierung von Toleranz in Kirche, Obrigkeit, Staat ist erkennbar eine **Umkehrung der Bedeutung** von Toleranz zur ursprünglichen Bedeutung:

zunächst ertrug und duldete der Schwächere, der Unterlegene, der Ohnmächtige dann und dauerhaft bis in unsere Zeit: Toleranz als Duldung wird ein Zeichen der **Macht**, ein Machtverhältnis: der Mächtigere duldet, ist so gnädig, etwas zuzulassen, erklärt etwas für erträglich oder nicht, Dialektik der Macht<sup>5</sup>: diese Stärke ist zugleich Schwäche, man duldet, weil man nicht anders kann, weil man stark, aber nicht stark genug ist, z.B. Ordnung oder Frieden aufrecht zu erhalten bzw. weil befürchtet werden muß, dies nicht zu können

heute wieder eine Bedeutungs-drehung: Stärke ist gerade darin, das Fremde, Andere willkommen zu heißen, es wert zu schätzen, Wert der Vielfalt und Differenz<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup>

siehe sehr schön C.S.Lewis im Unterteufel

<sup>2</sup> vorher heidnisch Epikur, allzu harmlos: Freundschaft statt Toleranz

<sup>3</sup> Enzensberger u. a.: Aussichten auf den Bürgerkrieg

<sup>4</sup> modern: Aufhebung des Privaten / Politisierung des Privaten / Kommerzialisierung des Privaten – Beginn des Totalitarismus - H.Ahrendt, C.Schmitt usw.

<sup>5</sup> Nietzsche, Cioran – Toleranz aus Schwäche

Toleranz war lange Zeit Sache der mächtigen Kirche, d.h. erst nach dem Ende der Christenverfolgungen und der konstantinischen Wende, nach der das Christentum zur Reichsreligion und Staatskirche wurde, Toleranz war dann Sache der Obrigkeit, des Staates in Verbindung mit der Kirche,

Toleranz wurde verliehen, das war z.T. rechtlich kodifiziert und konnte jederzeit auch entzogen werden, es war bis zur Anerkennung von vorstaatlichen Menschenrechten im Zuge der Aufklärung eine **Duldung auf Zeit**, manchmal und in Grenzen einklagbar, wenn es Verträge gab zwischen Fürsten und bestimmten Gruppen

Erst als man begann zu verstehen, dass der Bestand des Staates und der Ordnung nicht notwendig von einem bestimmten gemeinsamen Bekenntnis abhängt löste sich diese Verbindung - Religionsfreiheit wurde möglich = Ende der Toleranz als Staatsangelegenheit, Verlagerung in die Gruppen und Individuen – Toleranz wird zur Bildungsaufgabe

z.T. mußten die Schwächeren auch zahlen für die Toleranz der Mächtigen: es gab **Toleranzabgaben**, Toleranzsteuern, Toleranzpfennige - manchmal zahlte man auch mit Abbruch aller privaten und Sozialbeziehungen bei einem gnädig gewährten "ehrevollen Abzug" aus einem Lande, dessen herrschende Religion man nicht teilte

die Pfennige wurden dann später besonders ab dem 18. Jahrhundert zu einem weiteren Toleranzgrund: man bemerkte, daß religiöse Toleranz zu wirtschaftlichem Aufschwung und Bevölkerungswachstum führen konnte, das ergab ein historisch neues **wirtschaftlich-pragmatisches Argument** für Toleranz<sup>7</sup>, die Niederlande waren da ein besonders gutes Beispiel<sup>8</sup>

lange Diskussion seit der Spätantike zu dem Problem: **Toleranz = Duldung und nicht Billigung**, nicht Akzeptanz, schon gar nicht Anerkennung, Respekt, Würdigung und Wertschätzung.

zentral war sehr lange: in der Toleranz bleibt die Ablehnung bestehen, die eigene Position ist die rechte, die steht nicht zur Diskussion

<sup>6</sup> Überschätzungen der allgemeinen Stärke von Menschen in der „Multikultidiskussion“ – ein Schuß Luther ... täte hier gut, das schützt vor Illusionen

<sup>7</sup> für die Lutherzeit in Bezug auf die Rolle der Fugger und die Käuflichkeit politischer und kirchlicher Mächte schön zugespitzt in Dieter Forte's Theaterstück: Luther, Müntzer und die Erfindung der Buchhaltung

<sup>8</sup> das Argument spielte wohl in der alten Bundesrepublik noch in der Frage der Gastarbeiter eine wichtige Rolle, die zunächst willkommen waren aus wirtschaftlichen Gründen, aber nun incl. Familien und Nachkommen u.a. auch aus wirtschaftlich-sozialen Gründen nicht mehr tolerabel für viele erscheinen – im übrigen wurde an dieser ökonomischen Stelle sogar die DDR-Führung manchmal tolerant, z.B.: die philosophische bzw. die marx./leninistische Entdeckung des Individuums, der Person und der Menschenrechte (bzw. die zunehmende Erlaubnis der fachöffentlichen Diskussion dazu) ging zeitgleich einher mit der zaghaften Einsicht in den wirtschaftlichen Zusammenbruch, Toleranz als Mittel zur Produktion von „Triebkräften“

theologisch zentral: kann eine Offenbarungsreligion, die ihren Glaubensinhalt als absolute Wahrheit versteht überhaupt tolerant sein? gibt es in ihr grundsätzliche theologische Gründe für oder gegen Toleranz bzw. Intoleranz?

das ist heute Thema der sog. pluralistischen Religionstheologie<sup>9</sup>

Nietzsche spottete zu diesem Thema: Toleranz ist ein Beweis des Mißtrauens gegen ein eigenes Ideal, in ihr drücke sich die Schwäche aus, Ja und Nein zu sagen

**wichtige biblische Argumente der Befürworter einer religiösen Toleranz** und der Ablehnung von Folter und Todesstrafe für Ketzer, Herätiker, Andersgläubige aller Art waren

1. das christliche Liebesgebot - besonders auch in dem Gedanken: den wir bei Augustinus und später wieder bei Luther finden: die Liebe duldet und leidet alles, der Glaube leidet nichts, was ja eine deutliche Trennung möglich machte zwischen theologischem Streit und praktischer Barmherzigkeit und Nächstenliebe, man konnte zwischen dem Gebrauch von scharfen Zungen und scharfen Schwertern unterscheiden und das eine mußte nicht mit dem anderen notwendig zusammenhängen – hier besonders wichtig für die neuere Zeit im 17.Jhdt. Pierre Bayle, der die Unterscheidung von Religion und Moral, von Glaubenswahrheiten und sittlichen Anforderungen sehr deutlich herausarbeitete und zeigte, dass auch eine Gesellschaft von Atheisten existieren könne – ein vorher kaum denkbarer Gedanke (dann z.B. Kant: selbst ein Staat von Teufeln ist möglich)
2. das paulinische "richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!"
3. die Idee der Gottesebenbildlichkeit des Menschen (z.B. heute Habermas/Ratzinger Würde des Menschen<sup>10</sup>)
4. die Deutung, das Gott seinen Bund mit allen Menschen geschlossen hat
5. besonders wurde das Gleichnis vom Unkraut im Weizen (Matthäus 13,24-30) und der Rat des Galamiel in der Apostelgeschichte (Apg. 5, 27-41) herangezogen
6. (spezielle Betrachtung nötig: Thomas v. Aquino – Naturrecht vs. Taufzwang; Nikolaus von Kues – „Über den Glaubensfrieden“ = eine Religion in vielen (regionalen) Gestalten und Riten)

ein wichtiges, sich durchziehendes Argument war seit den frühen Kirchenvätern immer wieder, daß **sich Glauben nicht erzwingen lasse** (u.a. Kolakowski bestreitet das nach der Erfahrung der Totalitarismen des 20. Jhdt.)

das finden wir auch bei **Luther**, dessen Toleranzauffassungen hier kaum angedeutet werden können: (seine allseits bekannten und sich zeitlich z.T. ändernden Intoleranzen gegen Juden, Hexen, Schwärmer, Aufrührer, Papisten, Türken ... können hier beiseite bleiben)

**im lateinischen Gebrauch eine dreifache Verwendung** von tolerare/tolerantia bei ihm:

a) einmal im Sinne des antiken individuellen Ertragens von Schmerzen, Entbehrungen,

<sup>9</sup> siehe Sammlung von R. Frost, Kolakowski-Aufsatz

<sup>10</sup> „rettende Übersetzung“, vgl. S. 11 und 17

[http://www.philopage.de/papers/Habermas%20und%20die%20Religion\\_Vortrag.doc](http://www.philopage.de/papers/Habermas%20und%20die%20Religion_Vortrag.doc)

b) dann im augustinischen Sinne: die sündigen erbschuldbelasteten Nächsten sollen einander ertragen, dulden, wenn sie sich gegenseitig zur Last fallen (z.B. 1526 VL Prediger Salomo), auch die Ehe z.B. war ihm eine toleranzbedürftige Institution

c) in der Auseinandersetzung mit Müntzer fällt die berühmt gewordene Wendung, man solle doch die Geister aufeinanderschlagen lassen, aber die Fäuste stille halten<sup>11</sup>

d) eine Neuschöpfung gegenüber der Sprachtradition des späten Mittelalters: **tolerantia Dei** oder tolerantia divina - die Toleranz Gottes: seine Duldung des Bösen, seine Duldung und Langmut uns Sündern gegenüber, was die Grundlage für die Rechtfertigung des Menschen vor Gott ist, für die Vergebung der Sünden<sup>12</sup>

und, es ist, wie zu vermuten, Luther war derjenige, dem die Eindeutschung des lateinischen tolerare in das deutsche "**tollerantz**" zu verdanken ist, erstmalige Verwendung 1541 hier in einem ganz speziellen eingegrenzten Sinn als Abgrenzungsbegriff gegenüber der katholischen Kirche im Zusammenhang mit dem Regensburger Reichstag 1541 Luther lehnt den Plan zu wechselseitiger Duldung bis zu einem Konzil ab, er fürchtet, dass „durch eine ewige tolerantia“ die in den kaiserlichen Tolerantien formulierten Glaubensartikel zu dogmatischen Lehrsätzen erstarren und der theologischen Diskussion entzogen bleiben Es könne geschehen, dass bei den Katholiken „tollerantz zu ewiger hertigkeit geraten“ würde<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Wo sie aber mehr tun wollen als mit dem Wort fechten, auch zerbrechen und mit der Faust schlagen wollen, da sollen E.F.G. zugreifen, es seien wir oder sie, und stracks das Land verboten und gesagt: Wir wollen gerne **leiden** und zusehen, daß ihr mit dem Wort fechtet, daß die rechte Lehre bewiesen werde; aber die Faust haltet stille, denn das ist unser Amt, oder hebt euch zum Lande hinaus. Denn wir, die das Wort Gottes führen, sollen nicht mit der Faust streiten. Es ist ein geistlicher Streit, der dem Teufel die Herzen und Seelen abgewinnt, und ist auch so durch Daniel 8, 25 beschrieben, daß der Antichrist ohne Zutun von Menschenhand zerstört werden soll. So sagt auch Jesaja 11, 4, daß Christus in seinem Reich mit dem Odem seiner Lippen streiten werde und mit dem Stabe seines Mundes. Predigen und leiden ist unser Amt, nicht aber mit Fäusten schlagen und sich wehren. Auch Christus und seine Apostel haben so keine Kirchen zerbrochen noch Bilder zerhauen, sondern die Herzen mit Gottes Wort gewonnen, danach sind Kirchen und Bilder von selbst gefallen.

So sollen wir auch tun: zuerst die Herzen von den Klöstern und der Geisterei reißen. Wenn die nun davon weg sind, so daß Kirchen und Klöster wüst liegen, so lasse man dann die Landesherren damit machen, was sie wollen. Was geht uns Holz und Stein an, wenn wir die Herzen davon weg haben? ...

[Martin Luther: Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist (1524)]

<sup>12</sup> siehe z.B. Gerhard Ebeling: Die Toleranz Gottes und die Toleranz der Vernunft  
<http://books.google.de/books?id=RHMWNvwwHIYC&pg=PA101&lpg=PA101&ots=FWu3am7Ru4&dq=Die+toleranz+Gottes+und+die+Toleranz+der+Vernunft&hl=de>

<sup>13</sup> Brief Luthers an Johann und Georg von Anhalt, 12.6.1541

Hinweis auf **Müntzer**, dessen vereinzelte zaghafte interreligiöse Ansätze in seinem Ruf nach einem Rat der Auserwählten aller Religionen spielt bisher in der Forschung soweit ich sehe keine Rolle (muß noch weiter ausgearbeitet werden)

viel fruchtbarer in Hinblick auf wichtige Beiträge zur Toleranz in der Reformationszeit:

**Mystik** im Vorfeld bei Tauler, Meister Eckart u.a. und deren Aufgreifen in reformatorischen Strömungen

der friedliebende, skeptisch angehauchte **Erasmus und andere Humanisten** (mit großen Einschränkungen ihrer Toleranz gegenüber Andersdenkenden und -glaubenden, z.B. gegenüber Juden; Erasmus Denunziationen vs. Franck und Hutten)

einige Denker, die bis heute wenig Beachtung finden:

**Sebastian Franck** – Paradoxa, Schmidinger S. 145

**Sebastian Castellio** vs. Calvin<sup>14</sup> – Über die Häretiker, Schmidinger S. 214ff.

"Nachdem ich oft danach geforscht habe, wer ein Ketzer sei, habe ich nichts anderes herausgefunden als daß der für einen Ketzer gehalten wird der mit unserer Meinung nicht übereinstimmt."<sup>15</sup>

Der entscheidende Satz:

**"Einen Menschen töten heißt nicht, eine Lehre verteidigen, sondern einen Menschen töten."**

Die friedliche, tolerante Sektion der Wiedertäufer wie **Hans Denck, David Joris, Menno Simons oder Kilian Auerbacher** – Schmidinger, S. 151-153

Erwähnung muß hier auch **Montaigne** finden, der große und in seiner Art einmalige Skeptiker, der nur wenig später als Luther lebte (1533 bis 1592) und die religiösen Unruhen wie die Hugenottenverfolgungen in Frankreich miterlebte – u.a. sein Essay über die Kannibalen, ca. 60 Jahre nach Entdeckung der neuen Welt, reagiert darauf: (nachdem er beschrieb wie Kannibalen ihre Feinde braten und essen und deren Fleisch an Verwandte und Freunde verschenken)

*Was mich ärgert, ist keineswegs, dass wir mit Fingern auf die barbarische Grausamkeit solcher Handlungen zeigen, sehr wohl aber, dass wir bei einem derartigen Scharfblick für die Fehler der Menschenfresser unseren eignen gegenüber so blind sind. Ich meine, es ist barbarischer, sich an den Todesqualen eines lebendigen Menschen zu weiden als ihn tot zu fressen: barbarischer, einen noch alles fühlenden Körper auf der Folterbank auseinanderzureißen, ihn stückchenweise zu rösten, ihn von Hunden und Schweinen zerbeißen und zerfleischen zu lassen (wie wir es nicht*

<sup>14</sup> als Calvin Macht in Genf hat, lässt er die toleranzbefürwortenden Stellen aus seiner ansonsten für andere unantastbaren „Institutio“ löschen (in der 2. Auflage), Castellio zitiert genau diese (Orwell - ein Gedankenverbrechen)

<sup>15</sup> Linie zu ziehen bis u.a. zu Odo Marquard's Gewaltenteilung im Geiste

*nur gelesen haben, sondern in frischer Erinnerung noch vor uns sehn: keineswegs zwischen alten Feinden, sondern zwischen Nachbarn und Mitbürgern und, was noch schlimmer ist, unter dem Vorwand von Frömmigkeit und Glaubenstreue), als ihn zu braten und sich einzuverleiben, nachdem er sein Leben ausgehaucht hat.*

Weiterer Ansatzpunkt: **Irenik** seit Ende des 16. Jhdts. und deren Fortsetzung bis in heutige Ideen von Ökumene, Dialog zwischen den Konfessionen und Religionen – warum ist diese Tradition so unbekannt bzw. vergessen?

...

### **Ausblick auf heute für die Diskussion:**

Paradoxa der Toleranz

- „kämpferische Demokratie“ - 2 Extreme der Abschaffung von Demokratie in und nach Weimar, Hans Kelsen<sup>16</sup> vs. Carl Schmitt  
unbegrenzt tolerante Demokratie, die sich demokratisch und verfassungskonform selbst abschafft vs. homogene intolerante Demokratie, die als totalitärer Staat ihrem Begriff widerspricht<sup>17</sup>

- 2. Paradox: (auch für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen wichtig, die häufig sehr indifferent sind)  
alles tolerieren ist nicht nur selbstzerstörerische Gleich-Gültigkeit, Indifferenz wie im ersten Paradox bei Kelsen, sondern eine besondere Form von Respektlosigkeit und Anerkennungsverweigerung – es missachtet den Anderen als Anderen, lässt ihm nicht seine Besonderheit bzw. nimmt sie gar nicht zur Kenntnis und nicht ernst, entwertet sie, ebnet die Unterschiede ein in der allgemeinen Indifferenz - der andere wird nicht anerkannt als Fremder ...<sup>18</sup> – die nötigen eigenen Antworten/Verantwortungen werden ausgeblendet

klare Unterscheidungen nötig im Dschungel der Begriffe, Hierarchie der wertbezogenen Begriffe?

Toleranz

Akzeptanz

Anerkennung

Respekt

Wertschätzung

---

<sup>16</sup> Hans Kelsen, der österreichische Staatsrechtslehrer, hat getreu seiner "Reinen Rechtslehre" die These aufgestellt, daß auch die Demokratie durch Mehrheitsbeschluß abgeschafft werden könne. Lebensprinzip der Demokratie sei, alle, auch verfassungsfeindliche Kräfte zulassen.

<sup>17</sup> vgl. Dolf Sternberger im Rückblick dazu: „Keine Duldung den Feinden der Duldung!“ in: „Die Vorgänge der Jahre 1932/33“ in Schriften Bd. 7 Grund und Abgrund der Macht;

<sup>18</sup> vgl. wie sich der große Prinz von St. Ex daran abarbeitet, dito Nietzsche u.v.a.m. zu Feind & Ehre

Sich selbst begrenzendes gleiches Recht aller auf freie Entfaltung – Freiheitsverständnis?

...